

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 48

Artikel: Die deutsche Reichtags-Chronrede
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Salutisten-Schlachtgesang.

Wir singen Psalmen und Schalmel'n
Schon mit dem ersten Frührothschein,
Nicht scheert sich um Gesetz und Straf',
Wen himmlische Erleuchtung traf,
— Und wir sind ja erleuchtet!

Und kommt mit Stricken, uns zu fah'n,
Die hohe Polizei heran,
So ist's uns recht; wir leben ja
Nur vom Randal! Hallelujah!
Es lebe der Spektakel!

Zu dem Martyrer-Glorienschein
Genügt die Dummheit nicht allein,
Die Lärrtrompete muss hinzu,
Die Polizei muss aus der Ruh';
Nur dann blüht unser Weizen!

Mit Dummheitsbomben sprengen wir,
Wir Heilssoldaten Thor und Thür',
Und krachen muss es Knall und Fall,
Wir bleiben nicht gern still im Stall,
Uns zieht's hinaus, zu streiten!

Drum kommt, ihr Schergen, ziehet blank!
Haut zu! Ihr thut es uns zu Dank!
Was Straf' euch dünk't, für uns ist's Lohn,
Ihr helft uns zur Märtyrerkron',
Wir bringen euch ein Vivat!

O arme Basler Polizei!
Wo Dummheit ist das Feldgeschrei,
Da blüht dir kein „Victoria“!
Denn mit der Dummheit kämpfen ja
Die Götter selbst vergebens.

Die deutsche Reichstags-Chronrede.

(Kurz wiedergegeben nebst einigem, was zwischen den Zeilen steht.)

Meine Herren! Thun Sie mir den Gefallen und nehmen Sie die Militärvorlage dem Friedrichsruher zum Trost an. Viel dafür läßt sich ja nicht sagen, nur was den Geldpunkt anbetrifft, kann ich Ihnen versichern, Miquel wird dem Volke die nöthigen Moneten so unmerklich als möglich abknöpfen. Wir könnten ja nun von dem Frieden sprechen, in welchem wir uns hoffentlich noch lange befinden, aber ich darf davon nicht reden, weil die Militärvorlage es vielleicht erfordern wird, daß wir den Leuten mit Kriegsreden etwas gruselig machen. Bewilligen Sie Alles, und ich bleibe wieder die Friedensschalmel.

Bum Panama-Skandal.

Was ist der Panamakanal doch für ein Ungeheuer,
Er ist ja noch gefährlicher, als irgend eine Steuer.
Millionen stürzten in den Schlund an Geld und Existenzen.
Es läßt mit diesem Resultat wahrhaftig sich nicht glänzen.
Wir fürchten, es wird in Paris zuletzt der ganze Haufen
Des Ministeriums im Kanal von Panama erlaufen.

Parisiäna.

„Wie viel bezahlen Sie den Anarchisten, damit man Sie in Ruhe läßt?“

„Ich bezahle? Fällt mir nicht ein. Ich habe mich bei einem Anarchistenverein als Ehrenmitglied aufnehmen lassen.“

Anarchist: „Geben Sie mir 100 Francs, und Sie sind vor Dynamit sicher.“

Hausbesitzer: „Wirklich? Ganz sicher? Nun gut, dann biete ich Ihnen eine Wohnung in meinem Hause an.“

Anarchist: „Oho, ich werde mich in die Luft sprengen lassen.“ (Nimmt Reißaus.)

„Sind Sie bei dem Panamaskandal theilhaftig?“

„Gewesen, mein Lieber, längst vorbei.“

„Sie, Glücklicher, pumpen Sie mir 1000 Francs.“

Stanislaus an Ladislaus.



Lieber Bruder!

Hoffst gelassen, was der „Bund“ vor 8 Tagen 4 einen magniherben Artikel über die Gimmassial-Abicht in den 3 veröffentlicht hat? Ich habe vor Freude aufzupumpen müssen und gedacht, wenn doch nur Jederman diesen Aufsatz lesen und beherrigen thäte, ich hebde deswegen das Lied anstimmen wegen: „Brüder, reicht Hand zum Bund!“ Ein jeder Student sollte dieses Exemplar ad perpetuam rei memoriam wie eine kirchene Ruhte hindern Spiegel fleggen. In Themperränzereine sollen thiefe lokern Zei-

fige son Studioisibus treten, wozu keine Bischöffe und Päpste stirzt, sondern einander mit Schotenlade und Geirupp zurubst: Ich kommber was! oder ich komm dir datnen Reich, daine Pfiffe! Da wird kein altkathoholisches Giffd verschluggd, welches leichte Portmohne und schwere Kibbie fersauerfacht und den Eltern miseriam pecuniae und den allis miseriam catheteri und cathedrae machb. Es gibd keine Bierzibbel meer, nurnoch Schokoladenzibbel in Zukumbst, Theechränzlein und Geirubbkummerke.

Es muß aber ein nicht miracle nemmen, wenn trotz dem Pfarrer Kneipp die Kneiperei so weit gekommen ischb. Di greekten Männer hoben mit ihren Liedern di Jugent lieberlich gemacht; der Goethe hot geduchet: „Saffageschmauget, laß unz nicht rabbeltepfisch sein...!“ Schieler wußde woll, daß der Alkohool aine Verterbnuß ischb, aber sagd doch im Punschlied: „Trobien des Gaisfes gieket hi9, Leben ihm Leben gibt er allain.“ Marti Lautner hot sogar sagt: „qui non amat vinum, mulierem et cantum, manebit loelus tota vita.“ Das isch mir aine scheener Negligionschiffiter, wo di Schtudenten zum Böthen, Karrieren und Zobelien ferlofen duht, statt ihnen den viam ad coelum zu zeigen. Die pißhabrigen Studentenslieder werden ferboten. Geduldet werbten im Themperränzereine nurr noch die gubsten, wie öbben: „Ich immer 3 und Neglichkeit piß an dein fhles Grab“ und dergleichen, dann wirz schon befer kommen miten Ugnierbüthäten und Gimmahkien.

Also der Auffiaz im Bund soll seine gubsten Frische tragen; man sollte theilhaben in alle folia publica einrifen durch das berühmte Annoncenbire Leporis-lapis et aviculator, womit ich ferpleibe thein tibi semper 3er

Stanispediculus.

Nicht wenige Antisemiten sehen sich vor die, wie es scheint, unlösbare Frage gestellt, wie es käme, daß eine der besten Bränden des Kaiserstaates — das Erzbistum Olmütz — dem Dr. Cohn, einem getauften Juden, übertragen worden ist.

Das hat seinen mystischen Grund. Wenn nämlich der erzbischöfliche „Segen“ mit der geweihten Hostie erteilt wird, so soll den Gläubigen jenes „Gottes Segen bei Cohn“ fast unwillkürlich in empfehlende Erinnerung gebracht werden.

Denen, welche es bislang nicht wußten, diene zur Belehrung, daß noch andere hohe kirchliche Würdenträger aus der Zahl der Konvertiten erwählt worden sind: Papst Alexander der sechste war ein getaufter spanischer Jude.

Bum Wendinger Teufelsprozeß.

„Ich müßte doch ein armer Teufel sein, wenn ich mich durch Huzeln bestechen ließe!“

„Huzeln habe ich überhaupt genug. Wenn der Prozeß so ausgeht, wie ich mir denke, wird ja Vater Aurelian in meine, des Teufels, Küche kommen, um sich persönlich davon zu überzeugen.“ Der †††.

Winterlied.

Helfet, rathet, Göttermächte!
Wie ich lange Winternächte
Praktisch oder weisheitsvoll
Leben und vertreiben soll.

Will ich trinken, will ich rauchen,
Muß ich den Gehalt verbrauchen;
Wenn ich lese, schont das Licht
Meine schönen Augen nicht.

Will ich flug und fleißig jassen,
Hört die Gattin auf zu spassen,
Und das Dichten und das Schach
Macht mir Kopf und Geister schwach.

Laßt mich ganz besonders schweigen
Von Klavieren oder Geigen;
Das Theater eckt mich,
Wo man besser lügt als ich.

Poltern und Politisieren,
Zeichnen und in Farben schmieren,
Zimmerturnen „wißt“ und „hott“,
Nichts für mich! — Du lieber Gott.

Winterschlaf im sichern Neste
Bis zum nächsten Osterfeste!
Solch ein Glück verschaffet mir,
Machet mich zum — Murmelthier!